

der erhaltenen Bausubstanz vom 14. Jahrhundert bis in unsere Gegenwart nachzeichnen läßt. Den Herren von Treffurt, seit 1350 den hessischen Landgrafen, diente sie im Mittelalter als strategisch wichtige Burg, in der Renaissancezeit als festes Residenz- und Jagdschloß, nach der Verstärkung durch Rondelle und Bastionen als militärische Festung. Gefängnis, Forstschule und Hotel sind die letzten Etappen der Nutzungsgeschichte dieses Schlosses.

Der Text des Buches wendet sich an ein allgemein historisch interessiertes Publikum und vor allem auch an den gelegentlichen Besucher des heutigen Hotels und des Jagdmuseums auf dem Schloß. Es legt größeren Wert auf die Geschichte der jeweiligen Bauherrn und Bewohner als auf die Rekonstruktion einzelner Bauabschnitte. Einen gewissen Ersatz bieten die Abbildungen alter Zeichnungen und Fotos, die auch den Zustand nach den letzten Kriegszerstörungen und die nachfolgenden Aufbauarbeiten dokumentieren. Der Architekturhistoriker freut sich über Grundrisse und ältere Bauaufnahmen, über einen Plan mit den verschiedenen Bauphasen, über Rekonstruktionszeichnungen und über gute Farbfotos der wichtigsten Bauten und Bauteile. Auch Literaturangaben fehlen nicht. Ludwig Pfeiffer hat ein gut lesbares Buch geschrieben, das eine Baumonographie nicht ersetzen kann und will.

Ulrich Schütte

Castellologica bohemica, Bd. 1

Praha 1989, Verantwortl. Redakteur: Tomas Durdik. Alle Beiträge mit deutschem Resümee, 380 S. m. zahlr. Abb., 16 Fototafeln. – Bezugsadresse: Ceskoslovenska Akademie Ved – Archeologicky Ustav – (Tschechoslow. Akad. d. Wiss. – Archäologisches Inst. –), CS-118 01 Praha 1, Mala Strana, Letenska 4.

Immer wieder ist festzustellen, daß die heutige Situation der Burgenforschung selbst in sehr unterschiedlichen Staaten und Regionen dieselbe ist. Einer erstaunlichen und noch immer wachsenden Zahl von Arbeitsansätzen – die allerdings nicht nur wissenschaftliches Interesse spiegeln, sondern oft auf eine problematische Behandlung der Bauten reagieren – entspricht im allgemeinen eine erhebliche Schwierigkeit, den Überblick zu bewahren und die Fülle des Materials auf übergeordnete Fragestellungen zu beziehen. Jeder Versuch, der Forschung wenigstens regional ein dauerhaftes Forum zu schaffen, ist bei dieser Sachlage zu begrüßen.

Der vorliegende erste Band der „Böhmischen Beiträge zur Burgenforschung“ – wie der Titel übersetzt werden könnte – darf als besonders niveauvolles Beispiel dieser Art bezeichnet werden. Freilich ist damit weniger die technische Seite gemeint: der Satz ist auf der Schreibmaschine mit Randausgleich hergestellt, das Papier einfach, der Einband aus dünner Pappe. Angesichts der aktuellen Probleme in den Staaten des ehemaligen Ostblocks ist dies nicht zu kritisieren: eher muß es zu besonderer Anerkennung Anlaß geben, daß gerade jetzt ein derartiges Projekt realisiert werden konnte. Die Lesbarkeit von Text und Abbildungen ist in jeder Hinsicht gewährleistet – und dies gilt in eingeschränktem Rahmen auch für den deutschen Leser, denn allen Artikeln (nicht den Besprechungen und Literaturanzeigen) sind deutsche Zusammenfassungen beigegeben.

Das hohe Niveau liegt vielmehr auf der inhaltlichen Ebene, indem praktisch alle einschlägigen Fächer angesprochen werden. Das Schwergewicht der 24 Artikel liegt zwar auf Bauuntersuchungen und Archäologie, jedoch wird der historische Hintergrund nicht vernachlässigt, und mehrere Beiträge behandeln vergleichende Fragestellungen. Im folgenden seien nur einige der Artikel knapp angesprochen, die aus deutscher bzw. internationaler Sicht von besonderem Interesse scheinen; die übrigen Artikel sind meist Monographien weitgehend zerstörter Burgen oder behandeln Einzelaspekte, wie etwa aktuelle Grabungen.

Ludwig Pfeiffer

Die Geschichte des Schlosses Spangenberg

Spangenberg: Schreckhase 1987, Leinen, 120 S. mit zahlreichen, z.T. farbigen Abb.

Ludwig Pfeiffers Buch über das hessische Schloß Spangenberg beschreibt die Geschichte einer Wehranlage, die sich hinsichtlich

Burgen und Schlösser 1991/1